

## Einleitung zum Abende mit Gabriele Krone-Schmalz am 2. September 2024

Lothar Heusohn

Ich darf Sie ganz herzlich hier im Ulmer Stadthaus zu unserem heutigen Abend willkommen heißen. Ganz herzlich willkommen heißen darf ich auch die Referentin des heutigen Abends, Frau Prof. Dr. Gabriele Krone-Schmalz. Es ist ja nun schon eine Weile her, dass Sie, Frau Krone-Schmalz, das letzte Mal hier im Stadthaus waren. Meiner Erinnerung nach war es 2015 im Rahmen der Reihe »Der Autor/die Autorin im Gespräch« mit der Moderation von Wolfgang Niess vom Südwest Rundfunk und Dagmar Engels von der Ulmer Volkshochschule. Damals ging es um die Erstausgabe des Buches „Russland verstehen?“ Heute geht es um »Russland – und wie weiter?«

Viel ist inzwischen geschehen. Der Begriff der »Eiszeit« ist sicher noch der nahe- liegendste Begriff, wenn man über das Verhältnis zwischen »dem Westen« und Russland nachdenkt und spricht. Seit dem russischen Einmarsch in die Ukraine sind die auch schon in den Jahren davor nicht eben sonderlich temperamentvollen Beziehungen auf einem historischen Tiefpunkt angelangt. Sie scheinen auf lange Sicht irreparabel zu sein.

Gestern haben die 20. Ulmer Friedenswochen begonnen. Vier Wochen lang werden über 30 verschiedene Gruppen, Vereine, Initiativen über 30 Aktivitäten auf die Beine stellen. Dies ist in der Breite und in der Intensität geradezu beispiellos in Deutschland. Darauf sind wir stolz – und darauf können wir auch stolz sein.

Seit dem heißen Ukraine-Krieg, also seit dem Februar 2022, sieht sich die Friedens- bewegung – oder das, was von ihr noch übriggeblieben ist – immer wieder massiven Anwürfen ausgesetzt – auch hier in Ulm. Der Pazifismus hatte es in Deutschland schon immer schwer, aber vielleicht selten so schwer wie heute. Wer in Erinnerung ruft, dass der aktuelle Krieg in der Ukraine eine Vorgeschichte hat und diese Vor- geschichte auch etwas mit der NATO und westlichen geostrategischen Interessen zu tun hat, ist ein »Putin-Versteher«. Nein, natürlich noch viel mehr, nicht nur ein »Putin-Versteher«, sondern ein »Putin-Propagandist«, schlicht die »Fünfte Kolonne Putins«. Der ist ein »Lumpenpazifist«, wie es Sascha Lobo im Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« einmal zu formulieren wusste.

Bei allem, was man schon so alles erlebt hat: Man ist doch immer mal wieder fassungslos über das, was sich da austobt – politisch und medial. Wir halten es für eine Aufgabe des seriösen Journalismus, unterschiedlichste Blickwinkel zu beleuchten. Also im konkreten Fall: die Interessen Russlands, die Interessen der USA, die Interessen Europas darzulegen, damit sich Menschen ein differenziertes Bild machen können. Genau das fordert übrigens auch das Spiegel-Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom August 1966:

»Eine freie, nicht von der öffentlichen Gewalt gelenkte, keiner Zensur unterworfenen Presse ist ein Wesenselement des freiheitlichen Staates; insbesondere ist eine freie, regelmäßig erscheinende politische Presse für die moderne Demokratie unentbehrlich. Soll der Bürger politische Entscheidungen treffen, muss er umfassend informiert sein, aber auch die Meinungen kennen und gegeneinander abwägen können, die andere sich gebildet haben. Die Presse hält diese ständige Diskussion in Gang; sie beschafft die Informationen, nimmt selbst dazu Stellung und wirkt damit als orientierende Kraft in der öffentlichen Auseinandersetzung. In ihr artikuliert sich die öffentliche Meinung; die Argumente klären sich in Rede und Gegenrede, gewinnen deutliche Konturen und erleichtern so dem Bürger Urteil und Entscheidung.«

Es geht also um die objektive Möglichkeit, überhaupt unterschiedliche Perspektiven zu erfahren und nicht einer gnadenlosen Eindimensionalität, einer rigorosen Einschränkung des Meinungskorridors unterworfen zu sein. So etwas möglich zu machen, gilt übrigens nicht nur für die Presse, sondern auch für Veranstalter, die den Mut aufbringen müssen – ja, soweit sind wir schon wieder –, die den Mut aufbringen müssen, jenseits des politisch-medialen Mainstreams Meinungsbildung zu ermöglichen. Auch da finden wir heute auch in Ulm nicht mehr sehr viele, die die Statur dazu aufbringen. Wir stehen mit aller Energie dafür, dass es für eine vitale Demokratie unerlässlich ist, zur Meinungsbildung der Bürgerinnen und Bürger beizutragen. Noch einmal gesagt: Dazu braucht es ein breites Spektrum von Informationen und Positionen. Über die Themen von Krieg und Frieden – und natürlich über alle anderen gesellschaftlich wichtigen Themen auch – muss in einer demokratisch strukturierten Gesellschaft offen, respektvoll und faktenbasiert diskutiert werden. Nicht mehr, aber auch keinen Deut weniger.

Ist das »Putin-Propaganda«? Nein, wir denken nicht in schwarz und weiß, in gut und böse, in Freund und Feind. Bei aller Vielfalt und Vielheit der Friedensbewegung eint uns ein grundsätzlich analytisches Denken, ein Denken in Zusammenhängen und das Fragen nach politischen Interessen und Strategien – und zwar auf allen Seiten. Das kann und muss man von einer Friedensbewegung erwarten, die noch eine Friedensbewegung sein will. Gerade auch in Zeiten, von der der Publizist Heribert Prantl dieser Tage geschrieben hat: »Die Friedenstaube trägt heute offensichtlich keinen Olivenzweig mehr im Schnabel, sondern eine US-amerikanische Tomahawk-Rakete.«

In diesem Sinne noch einmal ganz herzlichen Dank an Sie, Frau Krone-Schmalz, dass Sie nach Ulm gekommen sind. Und vielen Dank an die Veranstalter, das Ulmer Netz für eine andere Welt, den Verein Ulmer Weltladen, die Friedenswerkstatt Ulm und die Ulmer Ärzteinitiative / IPPNW. Ich sage das so explizit, weil es – wie gerade gesagt – angesichts der Anfeindungen ja nicht selbstverständlich ist, einen solchen Abend wie den heutigen zu organisieren.